№ 258. Freitag, den 2. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1888.

— Der Kaiser, welcher am Dienstag Abend von Friedrichsruh wieder in Potsdam eingetroffen war, langte am Mittwoch Mittag zur Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig an. Die offiziösen Wiener „Polit. Korr.“ wird aus Berlin gemeldet, Kaiser Wilhelm habe dem König Georg während seines letzten Aufenthaltes in Berlin die Absicht kundgegeben, im Laufe des nächsten Jahres Athen zu besuchen. — Die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes in Leipzig hat am Mittwoch Mittag in Leipzig in Gegenwart des Kaisers, des Königs von Sachsen, Vertreter der Bundesstaaten, des Reichstages u. s. w. stattgefunden. Der baierische Bundesbevollmächtigte, Graf Lerchenfeld, reichte dem Kaiser die Kelle, um Mörtel auf den Grundstein zu werfen, den Hammer überreichte der Vizepräsident des Reichsgerichtes, Dr. Buhl. Dann setzten die Meister das Verschlußstück an. Den ersten Hammerschlag that der Kaiser, dann folgten der König von Sachsen und die anderen Herrschaften nacheinander. Zum Schluß brachte Reichsgerichtspräsident v. Simson das Hoch aus. Nach beendeter Feier nahm der Kaiser an dem Frühstück im neuen Gewandhause Theil und begab sich alsdann nach dem Bahnhofe, von wo aus Nachmittags 3¾ Uhr die Rückreise nach Potsdam angetreten wurde.

— Der Kaiser hat aus Anlaß der Zollanschlußfeier in Hamburg vielen dortigen Personen Orden verliehen.

— Ein Berliner Blatt versichert, daß der Justizminister gar nicht daran denke, seinen Abschied zu nehmen. Wenn dem so ist, so bleibt es doch bemerkenswerth, daß erst jetzt, nach Wochen, die Ableugnung einer Nachricht kommt, welche unbeanstandet durch die regierungfreundlichen Blätter, beispielsweise das „Frankf. Journal“, gegangen war.

— In Basel weilt gegenwärtig eine Tochter des Herrn Geffcken zum Besuch, und es hieß, dieselbe sei auf Ansuchen des Reichsgerichts von einem Baseler Beamten vernommen worden, was sich jedoch als ganz unrichtig erweist. Es wird in Basel mancherseits behauptet, das Ansuchen sei wirklich gestellt worden, der Baseler Beamte habe sich jedoch geweigert, demselben Folge zu geben.

— Einen Lärmartikel bringt die „Kreuzztg.“ anläßlich der Verhandlungen wegen Errichtung einer diplomatischen Vertretung Rußlands beim Vatikan. Das Blatt schreibt: „Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß, wenn zwischen Rußland und der Kurie ein Frieden zu Stande kommt, es feindselige Absichten gegen Deutschland sind, welche die russischen Konzessionen veranlassen. Dieses Achtzigmillionenreich hat die 7 bis 8 Millionen Katholiken schon seit Dezennien ungestraft drangsalirt, und thut es heute noch. Die russische Staatsmaxime, daß die Ausbreitung des orthodoxen Staatskirchenthums zu den Hauptaufgaben der Verwaltung gehöre, steht heute mehr in Geltung als jemals. Und wenn nun die russische Regierung glaubt, die Katholiken und Polen in gute Laune versetzen zu müssen, so ist doch schwer anzunehmen, daß sie etwas anderes als die Möglichkeit eines Krieges im Auge haben sollte. Nach allen unseren Nachrichten wird diese Meinung auch in den Kreisen getheilt, mit denen Rußland in dieser Beziehung unterhandelt, so zwar, daß man dort der Ansicht ist, das Friedensbarometer sinke genau um so viel tiefer, als die russischen Angebote höher steigen.“ — Diese Annahme stimmt nicht recht zu den Versicherungen von der „turmhohen Freundschaft“ nach den Besuche Kaiser Wilhelms in Peterhof und zu den Freundschaftsversicherungen in dem jüngsten Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Herrn v. Giers.

— Die Schuld der Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft an dem Aufstande in Ostafrika wird von den Berliner Leitern der Gesellschaft nach wie vor in Abrede gestellt. Erst neuerdings veröffentlicht die Gesellschaft wieder eine Erklärung bezüglich der Angaben des englischen Missionars Clarke, worin sie „die Behauptungen des p. Clarke“ als mit der Wahrheit in direktestem Widerspruch stehend bezeichnet. Die Gesellschaft verschweigt geflissentlich, daß auch ein deutscher Missionar in der Zeitung des sehr kolonialfreundlichen deutschen Missionsinspektors Dr. Büttner ganz ähnliche Anklagen gegen die Gesellschaftsbeamten wie von jenem Engländer erhoben worden sind. In der „Weserztg.“ werden diese Anklagen von einem Mitarbeiter wiederholt. Ein weiterer sehr gewichtiger Zeuge tritt in dem ebenfalls kolonialfreundlichen „Hamb. Korresp.“ gegen die deutschostafrikanischen Kolonialpolitiker auf. Dieser Zeuge, der selbst in Ostafrika gewesen, stellt Betrachtungen über die früheren und heutigen Zustände in Ostafrika an, und kommt dabei zu einem für die Gesellschaftsbeamten sehr wenig schmeichelhaften Ergebnisse. Er beginnt mit der Zeit der ersten deutschen „Erwerbungen“ in Ostafrika und schildert den Eindruck, welchen in Sansibar das Vorgehen der Herren Peters, Jühlke und Graf Pfeil hervorgerufen. Man erkannte sofort, daß die Herren über die einschlägigen Verhältnisse und Zustände gar nicht unterrichtet waren. Sehr drastisch ist die Schilderung des weiteren Verlaufs der „Erwerbungen“: „Nur kurze Zeit waren die drei Herren unter der Leitung des mit ostafrikanischen Verhältnissen einigermaßen vertrauten Grafen Pfeil von der Küste fort, als uns von Karawanen, die aus dem Innern an die Küste kamen, die Nachricht wurde, die Herren seien in schwerkrankem Zustande auf dem Rückmarsch. Bald trafen auch Peters und Jühlke, in Hängematten von Negern getragen, in Bagamoyo, dem Ausgangspunkte der Karawanenstraße, ein. Nachdem Peters im französischen Hospital in Sansibar, wo er längere Zeit in ganz bedenklichem Zustande lag, soweit wieder hergestellt war, daß er reisen konnte, fuhr er mit einem Dampfer des Sultans via Bombay nach Hause. Einige Monate Ruhe — und da erscholl durch alle Blätter ein Ruf wie Donnerhall aus der Heimath: „Deutsche Kolonien in fruchtbarster Gegend Ostafrikas, Schutzbrief des Kaisers, großer Erfolg der drei kühnen Männer, Absatzgebiete für unsere Industrie, große Aussichten!“ Die Freude schien, den uns hinausgesandten Blättern nach, eine ganz enorme in unserem guten Vaterlande zu sein. Wir wußten sehr wohl, daß uns, wo wir in den Jubel nicht mit einstimmen konnten, Unpatriotismus oder Sonderinteressen zum Vorwurf gemacht wurden.“

— In der Presse war in der letzten Zeit mehrfach die Meldung aufgetaucht, daß eine Reform der Personentarife der preußischen Staatseisenbahnen geplant werde. Hierzu bemerkt der „Berl. Aktion.“: Die Eisenbahnverwaltung steht allen diesen Erörterungen, wie wir versichern können, vollkommen fern und leider haben sich aus denselben auch bisher noch keinerlei Motive entnehmen lassen, welche einem Wechsel in den Grundsätzen das Wort reden, die dem gegenwärtigen Tarifsystem zu Grunde liegen. Wohl aber hat sich auch den anscheinend ausführbaren Vorschlägen noch regelmäßig ein Berg von Bedenken entgegen gethürmt, die entschieden widerrathen, den Vorschlägen näher zu treten. Von den bekannten Gedankenspähnen des Dr. Eduard Engel ganz abgesehen, gilt dies namentlich von den Vorschlägen, Kilometerbillets, Eisenbahnmarken und dergleichen schöne Dinge einzuführen; die preußische Staatsbahnverwaltung denkt gar nicht daran. Wohl aber beschäftigt sich die preußische Eisenbahnverwaltung mit dem Gedanken, die Verbindung unserer Arbeiterbevölkerung zwischen den Wohnsitzen derselben und den Zentren des Arbeitsangebotes wesentlich zu erleichtern und zu fördern.

Hamburg, 31. Oktober. An der heutigen Börse verlas der Präses der Handelskammer ein Schreiben des Senats, worin Hamburg der Dank des Kaisers für den herzlichen Empfang übermittelt wurde. Die Versammlung antwortete mit einem begeisterten Hoch.

Ausland.

Petersburg, 30. Oktober. Glänzende Feste sind dem Kaiserpaare bei seiner Rundreise gegeben worden; ungeheure Summen sind hierbei verschwendet worden. So hat das von dem Petroleumkönig Nobel in Baku dem Zaren gegebene Frühstück 41,000 Rubel gekostet; der dabei der Kaiserin überreichte von Brillanten übersäete Bouquethalter kostete 17,000 Rubel. Die von einem anderen großen Petroleum-Industriellen dem Kaiser zum Empfang gebotene Bewirthung verschlang 28,000 Rubel. — Die Petroleum-Industrie in Baku stockte mehrere Wochen, kein Petroleumzug ging ab, angeblich, weil es mit dem aufs Strengste durchgeführten Sicherheitsdienst unvereinbar gewesen wäre. Nur der Transport zur See nach Astrachan fand ungestört statt. Die Petroleum-Industrie soll dadurch ungefähr anderthalb Millionen Rubel eingebüßt haben.

Petersburg, 31. Oktober. Der „Grashdanin“ bringt nachstehende Einzelheiten über den Eisenbahnunfall bei Borki: Derselbe fand am Montag Mittag statt. Der Zug ging mit einer Schnelligkeit von 65 Werst pro Stunde und wurde von zwei Lokomotiven geführt. Vier Kaiserliche Salonwagen, die bekanntlich sehr massiv sind, befanden sich im Zuge. Der Weg war abschüssig. Unter diesen Umständen sei die Entgleisung erfolgt. Die erste Lokomotive bohrte sich in den Bahndamm ein, die zweite wurde zertrümmert. Im nächstfolgenden

Feuilleton.

Die Betrogenen.

35.) (Fortsetzung.)

„Feigling“, zischte Heinsen, dessen schönes Gesicht von Wuth entstellt war. „Die Todesangst läßt ihn tolles Zeug schwatzen! — Herr Grabow“, wandte er sich an den Sekundanten Lühr's, „ich mache Sie auf die Haltung Ihres Freundes ganz besonders aufmerksam und konstatire, daß die letztere gegen alle Regeln des Anstandes ist — zumal in einem Augenblicke wie dieser.“

Grabow, ein gutmüthiger Bonvivant, ohne Geschäft, der — der Seltenheit wegen, wie er sagte — sich zum Beistande Lühr's erboten hatte, zog die Schultern und blickte von einem der Herren zum andern.

„Jedenfalls nimmt die Affäre eine eigenthümliche und unvorhergesehene Wendung“, bemerkte er. „Was sagen Sie, Herr Hauptmann?“

Der alte Militär hatte vor Ueberraschung sprachlos gestanden.

„Ich sage“, erwiderte er nun mit verlegenem Blick, „daß, wenn Herr Lühr sein Unrecht einsieht und sein Bedauern über das Vorgefallene ausdrückt, kein Grund zu einem Zweikampf weiter vorliegt —“

Lühr's Sekundant richtete das Auge fragend auf Heinsen.

„Haben Sie noch ein Gran Ehre im Leibe!?“ schrie dieser wüthend. „Sie lassen sich — lassen mich, Ihren Freund, beleidigen und stehen demüthig mit gesenktem Kopfe, wie ein Schulknabe, den man über einem dummen Streich ertappte. Sie müssen sich schießen oder Sie sind ein Ehrloser! Jener Mensch dort fürchtet sich — sehen Sie nicht die Angst in seinen feigen Zügen? Durch eine elende Verleumdung sucht er einen Akt der Gerechtigkeit vor dem er zittert, zu hindern! Dieser schwindsüchtige Phrasenheld versteht meisterhaft die Kunst, Zwietracht zu stiften und die Namen seiner Freunde in den Koth zu ziehen. Seine böse Zunge ist scharf — aber die Mündung eines Pistolenlaufes macht ihn erbeben.“

Lühr warf keinen Blick mehr auf den Kaufmann.

„Ich glaubte, den Herren eine Erklärung schuldig zu sein“, sagte er mit ruhiger Stimme. „Wenn ich fallen sollte und die Kunde von meinem Tode sich verbreitet, so will ich nicht, daß man mich einer thörichten Handlung wegen verspotte und verachte. Daß ich hier mit der Pistole in der Hand stehe, ist eine Thorheit — ich weiß es — aber ich konnte nicht anders, weil jener Mann“, er deutete auf Heinsen, ohne ihn anzusehen, „seine Hand im Spiele hatte. Herr v. Leyden — Herr Grabow, Sie wollen — wenn ich getödtet werden sollte, daheim erzählen, was mich veranlaßte, mich zu dem blutigen Possenspiel eines Duells herbeizulassen.“

Die Herren verneigten sich stumm.

„Nun bin ich bereit!“ erklärte Lühr alsdann sehr kalt. „Wollen Sie, meine Herren, die Distanz nehmen!“

„Beim Jupiter!“ rief der Hauptmann, der seinen Sekundanten sehr mißtrauisch betrachtet hatte. „Ich schieße mich ungern, was Sie auch sagen! — Sie besitzen ein so ehrliches Auge, junger Mann, und ich habe Ursache, an die Wahrheit Ihrer Worte zu glauben —“ ein sehr vielsagender Blick traf Heinsen. „Wollen Sie mir nicht“, wandte er sich wieder an Lühr, „eine formelle Entschuldigung machen — ich bin ja ein alter Mann. Zum Teufel dann mit den Pistolen! Und in der nächsten halben Stunde feiern wir bei ein paar Flaschen Champagner das Versöhnungsfest!“

„Der Herr Hauptmann spricht ein gescheidtes Wort“, sagte der Herr v. Leyden, ein junger Mediziner, dessen Promotion zum Doktor noch bevorstand und den die Gegner für den Fall einer ernstlichen Verwundung mitgenommen hatten.

„Ich habe Ihnen bereits gesagt“, versetzte Lühr mit Haltung, „daß ich die zwischen uns obwaltende Differenz bedauere.“

„Sie haben sich zum Kolporteur von Nachrichten gemacht, die mich nothwendigerweise kompromittiren mußten“, sagte der Hauptmann. „Gestehen Sie ein, daß Sie Unrecht hatten, als Sie in ehrenrühriger Weise von mir sprachen?“

„Ueber meine Lippen ist nie eine Lüge gekommen“, entgegnete Lühr stolz.

Das todtenbleiche Antlitz Heinsens zeigte ein Lächeln dämonischer Genugthuung bei diesen Worten.

Der Hauptmann zog die Schultern.

„So wehren Sie sich Ihrer Haut“, sagte er. „Es giebt keine Waffe, die unzuverlässiger wäre, als eine Pistole, dennoch hoffe ich, Ihnen zu beweisen, daß meine Hand noch fest und mein Auge noch klar ist.“

Die Gegner stellten sich zehn Schritte von einander auf. Eine Art von Bedauern zeigte sich in dem kupferfarbenen Gesicht des Hauptmanns, als er sich dem jungen Manne gegenüber sah. Ein Rest von Ritterlichkeit erwachte in ihm.

„Sie haben Recht“, sagte er, „es ist Mord! — Ich tödte Sie unfehlbar — und Sie zittern, junger Mann.“

„Glauben Sie, daß die Distanz für mich zu groß ist“, sagte Lühr mit trübem Lächeln, „so lassen Sie uns statt der zehn Schritte fünf nehmen.“

„Lassen Sie uns mit verbundenen Augen schießen“, schlug der Hauptmann vor.

„Mein Herr“, rief Lühr erregt aus, „Sie spannen mich auf die Folter — erheben Sie Ihre Waffe und machen wir der Sache ein Ende!“

„Nun denn“, sagte Winterfeld, indem er die glänzende Waffe auf seinen Gegner richtete. „Geben Sie das Zeichen, meine Herren!“

Heinsen trat den Männern einen Schritt oder zwei näher, sein Körper bebte, sein Auge zeigte fieberhaften Glanz und war starr auf die Mündung gerichtet, aus der die Kugel todtbringend in die Brust seines Feindes dringen sollte. Er litt entsetzliche Qualen in diesen Minuten der Erwartung. Er hatte das Gaukel-

Wagen saßen größtentheils Hofbedienstete, der nächste war der Küchenwagen; hierauf folgten der Wagen des Kaiserlichen Gefolges und der Speisewagen. Das Gefolge, darunter der Verkehrs-Minister Admiral Possiet, befanden sich im letzteren. Der Ober-Inspektor der Eisenbahnen, Baron Stjernval saß in einem vorderen Wagen, in deren einem Unglücksfälle vorgekommen sein sollen. Es heißt, daß auch Baron Stjernval verwundet sei, während der Kriegs-Minister Wannowski, der General-Adjutant Tscherwin und der Flügeladjutant Scheremetiev, die sich im Speisewagen befanden, nur leicht kontusionirt wurden. Der Kaiser und die Kaiserin verließen den Thatort nicht sogleich, sondern trösteten die Verwundeten und sorgten für dieselben. Gegen Abend begaben sich die Majestäten nach Losowoje zurück. — Anläßlich der wunderbaren Rettung der Kaiserlichen Familie wird allenthalben feierlicher Dankgottesdienst abgehalten. — Die Zeitungen tadeln die Eisenbahnverwaltung heftig, welche für die Sicherheit des Hofzuges besser hätte gesorgt haben müssen. Dem Bericht des Hausministers entnehmen wir: Nur durch ein Wunder ist die kaiserliche Familie gerettet. Getödtet sind: „Der Stabskapitain des Feldjägerkorps Bresch, ein Heilgehülfe, ein Schreiber, ein Offiziant, zwei Kouriere, ein Kammerkosak, ein Jäger, fünf Eisenbahnbedienstete und sechs Soldaten des Eisenbahnbataillons. 18 Personen wurden verwundet. Der Oberinspektor der Eisenbahnen, Stjernval, erhielt einen starken Stoß. Die Kaiserin ordnete persönlich an, wie den Verwundeten Hülfe zu leisten sei; ungeachtet des sehr schlechten Wetters, es regnete anhaltend und der Boden war schlüpfrig, stieg der Kaiser mehrmals die Böschung zu den Todten und Verwundeten hinab und suchte den herbeigeholten Reservezug erst dann auf, als der letzte Verwundete im Sanitätstrain untergebracht war. Die Verwundeten wurden nach Charkow geschafft. Am Entgleisungsorte wurde ein Offizier zurückgelassen, um die Beförderung der Leichen und die Einsammlung der Sachen aus den zerschlagenen Wagen zu beaufsichtigen. Der Kaiser befahl die Ueberführung der Todten nach Petersburg an, sowie auch die Versorgung ihrer Hinterbliebenen. Wegen der durch die Entgleisung verursachten Bahnsperre ging der Zug mit der kaiserlichen Familie nach Losowoje zurück. Auf dieser Station wurde auf Befehl des Kaisers von der Dorfgeistlichkeit eine Todtenmesse für die Opfer des Bahnunfalles gelesen und ein Dankgottesdienst anläßlich der wunderbaren Errettung aus großer Gefahr abgehalten. Nach beendetem Gottesdienste lud der Kaiser alle im Zuge gewesenen Personen, einschließlich der Bediensteten, in den Stationssaal zum Mittagessen. Die Untersuchung wird den genauen Grund der Zugentgleisung aufklären, indessen kann von irgend einer bösen Absicht bei derselben keine Rede sein.

Wien, 30. Oktober. Das orenburgische Kosakenregiment hat Winterquartiere im Gouvernement Lublin bezogen.

Pest, 31. Oktober. In einem Vergleich des österreichischen mit dem ungarischen Budget hebt „Nemzet" hervor, daß die günstige Wendung, welche die Ordnung des Staatshaushalts in beiden Hälften der Monarchie genommen hat, auch vom Gesichtspunkt der auswärtigen Politik höchst wichtig sei, da das Ansehen der Staaten nach Außen hauptsächlich auf geordneten Finanzen und auf der Armee beruht, zwei Faktoren, welche sich seit den letzten Jahren höchst erfreulich in beiden Reichshälften entwickelt haben. Neidlos anerkennt das Blatt, das die österreichische Reichshälfte hinsichtlich der Ordnung des Staatshaushalts der ungarischen um ein Bedeutendes voraus sei und giebt, indem es mit „aufrichtiger Freude" den Fortschritt und den günstigen Stand der österreichischen Finanzen konstatirt, der Hoffnung Ausdruck, daß Ungarn nicht zurückbleiben werde hinter dem Ziele des Gleichgewichts im Staatshaushalt, das Oesterreich zum Wohle der Monarchie bereits erreicht hat.

Belgrad, 30. Oktober. Noch immer ist die Bevölkerung in Aufregung wegen der vom Metropoliten Theodosius ausgesprochenen Scheidung des Königl. Paares. Theodosius ist in sein Amt vom König eingesetzt, nachdem derselbe den Metropoliten Michael abgesetzt. Es fragt sich, ob der König hierzu berechtigt gewesen ist, und ob nicht doch Michael trotz seiner Absetzung der eigentliche Metropolit ist. Die russische Regierung erkennt nur Michael an und erklärt die Ehescheidung König Milans für ungiltig. Königin Natalie hat an den russischen Hof die Mittheilung gelangen lassen, daß sie am 8. Februar in Petersburg eintreffen wird. Dort wurde sofort der Befehl ertheilt, im Winterpalast die Appartements in Bereitschaft zu halten, in denen jüngst die Königin von Griechenland gewohnt hat. Die slavischen Komitees treffen große Vorbereitungen für den Empfang der Königin. — GraShdanin meint, eine Einmischung in die Verhältnisse des serbischen Königspaares würde Rußland nur bei eventuellen politischen Verwickelungen als Folgen der Ehescheidung eintreten lassen, weil Serbien ja ein Land von hoher politischer Bedeutung sei. Vielleicht dürfte der heilige Synod seine Milan verurtheilende Ansicht aussprechen.

Belgrad, 31. Oktober. Der serbische Ministerpräsident Christic richtete als Minister des Innern an sämmtliche Polizeiorgane des Landes ein nachahmungswerthes Zirkular, in welchem er dieselben auffordert, den Worten des Königs, durch welche die Wahlfreiheit garantirt werde, Achtung zu verschaffen.

Athen, 31. Oktober. Der Beginn der Festlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs von Griechenland wurde heute früh durch 101 Kanonenschüsse verkündet. Gestern Mittag empfing der König vor den anderen Spezialabgesandten den österreichischen Admiral von Sterneck. Admiral von Sterneck brachte die Glückwünsche des Kaisers Franz Josef dar, worauf der König für den außerordentlichen Beweis der Sympathie wiederholt dankte. — Nachmittags nahm der König von den ständigen Vertretern der Mächte die Glückwünsche entgegen. Erzbischof Marango überreichte ein Schreiben des Papstes.

Rom, 30. Oktober. Die vatikanische Note über die letzten Ereignisse legt, wie der „N. Fr. Pr." gemeldet wird, gegen die Trinksprüche des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert, in welchen Rom als Hauptstadt Italiens gefeiert wurde, Verwahrung ein und besagt, der Besuch des deutschen Kaisers dürfe weder für katholische, noch für protestantische Fürsten als Präzedenzfall betrachtet werden, denn derartige Ereignisse würden stets zum Schaden des heiligen Stuhles ausgebeutet. Die Meldung besagt weiter, daß Graf Kalnoky die Note nicht zur Kenntniß genommen hätte. — Der Senat ist auf den 8. November einberufen zwecks Berathung des Strafgesetzbuches. — Der deutsche Kaiser spendete für die Opfer des Unfalls bei Grassano 5000 Franks.

Rom, 31. Oktober. In der vergangenen Nacht brach in dem großen mit alten Möbeln gefüllten Paterresaale des Quirinals eine Feuersbrunst aus, welche sämmtliche Gegenstände verzehrte, aber in Folge der sofortigen Rettungsarbeiten auf den Saal beschränkt blieb. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist verhältnißmäßig nicht bedeutend; in dem vom Feuer verschonten Nebensaale befindet sich Silberzeug und Bronzen des Hofes im Werthe von einer Million.

Rom, 31. Oktober. Am 27. ds. fand in Rom ein Ministerrath statt, in welchem der Finanzminister Magliani die dermalige und künftige Finanzlage Italiens darlegte. Der Minister konstatirte, wenn dieselbe auch die Aufmerksamkeit der Regierung erheische, so rechtfertige sie doch nicht die Alarmrufe der Pessimisten. Im Uebrigen kam es zu keinem Beschluß über die zu ergreifenden Maßnahmen, vielmehr wird das Kabinet sich in seiner nächsten Sitzung mit denselben des eingehenderen beschäftigen.

Paris, 30. Oktober. Der heute in der Kirche zu Chaillot stattgehabten Vermählung der Tochter Boulangers wohnten viele Offiziere, sowie alle boulangistischen und viele bonapartistische Deputirte bei. Bei dem Verlassen der Kirche wurde Boulanger von der Menge lebhaft begrüßt.

London, 30. Oktober. Zur Lage in Ostafrika wird der „Voss. Ztg." von hier nach Berichten aus Sansibar gemeldet, in Mombasa, dem Hauptort des englischen Gebietes, hersche jetzt Ruhe, dagegen schicken sich dem Venehmen nach drei Stämme an, Bagamoyo anzugreifen.

London, 30. Oktober. Heftige Stürme wütheten am vergangenen Sonntag in vielen Gegenden des Königreichs. Im irischen Kanal waren dieselben so furchtbar, daß der Postdampfer „Conoaugth" auf der Fahrt von Dublin nach Holyhead sich um viele Stunden verspätete. Aus dem Seedistrikt und Nord-Warwickshire werden Ueberschwemmungen gemeldet. In Westmoreland trat der Fluß Kent über seine Ufer und überschwemmte die Wiesen. Viele Schafe fanden in der Fluth ihren Tod. Brücken wurden weggewaschen und die Fahrstraßen sind vielfach unpassirbar. In dem Städtchen Kendal stand das Wasser in manchen Straßen 4 Fuß hoch.

Washington, 30 Oktober. Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und England wegen Einmischung des englischen Gesandten in Washington in die nordamerikanischen Wahlen nimmt an Schärfe zu. Der amerikanische Gesandte in London, Phelps, übermittelte dem Staatssekretär Bayard Depeschen, in welchen die Ansichten der englischeen Regierung über den Zwischenfall Sackville auseinandergesetzt werden. Im Auftrage des Präsidenten Cleveland theilt Bayard heute Sackville mit, daß aus der englischen Regierung bereits mitgetheilten Gründen Sackville's ferneres Verbleiben auf seinem bisherigen Posten für die Regierung der Vereinigten Staaten nicht mehr annehmbar und deshalb nachtheilig für die Beziehungen der beiden Länder sein würde.

Provinzielles.

A **Argenau,** 30. Oktober. Bei den heutigen Wahlen wurden am hiesigen Orte 9 Deutsche und 1 Pole gewählt, gegen 7 Deutsche und 3 Polen bei der vorigen Wahl. — Von den Wahlen in den Landbezirken verlautet bis jetzt nur, daß sie für die Deutschen verhältnißmäßig günstig ausgefallen sind.

ü **Ottlotschin,** 31. Oktober. Bei der gestrigen Urwahl zum Landtage wurden Besitzer Isidor Szczepanowski (Pole), Ortsvorsteher Hammermeister (kons.) und Mühlenbesitzer Valentin Dolatowski (Pole) gewählt. — Der Einwohner Szuleiki hierselbst und der Einwohner Kowalski zu Otloczynnek, ersterer russ., letzterer österr. Unterthan, sind ausgewiesen worden und müssen in diesen Tagen mit Frauen und Kindern Preußen verlassen. — Gestern Abend entgleiste auf der Drehscheibe des Bahnhofs Ottlotschin eine Lokomotive und stürzte um. Erst nach stundenlanger Arbeit gelang es, die Lokomotive wieder aufzurichten und auf das Geleise zu bringen. Personen sind bei dem Unfalle nicht beschädigt worden.

Schulitz, 31. Oktober. Für die durch den Tod des bisherigen Pfarrers Schanewitzki erledigte evangelische Pfarrstelle ist nach der „Ostd. Pr." der Pfarrer Trautmann aus Margonin in Aussicht genommen.

□ **Lautenburg,** 30. Oktober. Hier sind 11 Deutsche und 4 Polen gewählt.

Lautenburg, 31. Oktober. Am letzten Sonntage fanden in der hiesigen evangelischen Kirche die Ergänzungswahlen zum Gemeindekirchenrath und zur Gemeindevertretung statt. Es wurden gewählt: in den Gemeindekirchenrath die Herren: Bäckermeister Wilhelm Baumgart, Mühlenbesitzer Reinhold Schneider und Konditor Emil Wiartalla; in die Gemeindevertretung die Herren: Briefträger Ewald Dupslaff, Schuhmachermeister Ferdinand Hartung, Besitzer Gottfried Konrad-Jellen, Maurer Carl Krajewski, Schmied Carl Laß-Jamielnik, Barbier Wilhelm Poburski, Kaufmann Franz Schiffner, Tischlermeister Eduard Zebrowski, Besitzer August Zobel-Wompiersk. (Grenzbote.)

+ **Neumark,** 30. Oktober. Zu Wahlmännern wurden hier acht Deutsche und zwei Polen gewählt. — In Kauernick sind drei deutsche Wahlmänner durchgekommen, was bisher nie der Fall gewesen ist.

Kulm, 30. Oktober. Nunmehr wird die Grundsteinlegung für das Kriegerdenkmal vorbereitet. Das Denkmal wird auf dem Marktplatze zwischen den Brod- und Fleischscharren aufgestellt und 7 Meter hoch werden. Am Unterbau sollen sich drei Granitstufen befinden, auf welchen ein fast würfelförmiger Granitsockel zu stehen kommt, welcher einen an der Spitze abgestumpften Obelisk trägt. Die vier Seiten des letzteren werden die Bildnisse des Kaisers Wilhelm I., des Kaisers Friedrich III., des Feldmarschalls Moltke und des Fürsten Bismarck in Medaillenform enthalten. Die Lieferung des Denkmals ist einer Berliner Firma übertragen. Es wird geplant, mit der Enthüllung im nächsten Sommer ein Volksfest für unsere Gemeinde zu verbinden. (D. Z.)

Flatow, 30. Oktober. In der Angelegenheit der geplanten Bahnstrecke Nakel-Konitz hat bei seiner Anwesenheit in Vandsburg ein Regierungs-Kommissar geäußert, daß es die feste Absicht der Regierung sei, den Plan in diesem Winter dem Landtage vorzulegen. Außerdem gehe dieselbe mit dem Gedanken um, nach Fertigstellung dieser Bahn den Plan zu einem Eisenbahnbau für die Strecke Bromberg—Krone a. Br.—Soßnow—Vandsburg—Flatow beim Landtage einzubringen. Es würde auf diese Weise eine Parallelstrecke zur Ostbahn hergestellt werden, die wohl auch erhebliche militärische Bedeutung haben würde. (Ges.)

Pr. Stargard, 30. Oktober. Der Lehrling eines hiesigen Buchhändlers hatte sich, wie es heute bei jungen Leuten immer mehr Mode wird, einen Revolver gekauft. Gestern Abend zeigte er nun die neue Waffe seinem Gefährten und erläuterte diesem den Machanismus derselben. Indem er ihm die Vorzüge der Sicherheitsvorrichtung rühmte und ihm sagte, daß dieselbe so vorzüglich funktionire, daß man bei Einstellung derselben unbedenklich den Revolver auf jemand anlegen könne, hielt er ihm die Waffe dicht vor's Gesicht und drückte los. Da er aber die Sicherheitsvorkehrung einzustellen vergessen hatte, so schoß er seinem Kameraden

---

spiel dieses Duells in Szene gesetzt; es war ihm gelungen, den Groll in die Herzen zweier Menschen zu tragen, die bisher gleichgültig an einander vorübergegangen. Diese beiden Menschen waren bereit, sich zu tödten, um seinen schrecklichen Plänen zu dienen. Lühr wußte dies — der Hauptmann ahnte es — und doch erhober sie die todtbringende Waffe gegen einander. Der Letztere mußte, wenn der schreckliche Wunsch des Intriguanten in Erfüllung gehen sollte, den Kaufmann tödten, und dies stand zu erwarten, da der Hauptmann ein guter Schütze war und Lühr nie eine Feuerwaffe in der Hand gehalten hatte. War Lühr gefallen, mußte Winterfeld fliehen: — so war Heinsen von zwei Menschen befreit, die ihm lästig waren, und die er fürchtete.

Heinsen war unfähig, das Zeichen zu geben, Grabow trat vor.

„Ich zähle bis drei — dann geben Sie Feuer," sagte er mit bebender Lippe; der Ernst der Situation erfaßte ihn mächtig.

Der Mediziner hatte sich bis an den Rand der Waldwiese zurückgezogen und sah von hier dem aufregenden Schauspiele zu.

Die beiden Gegner standen unbeweglich — nur in ihren Mienen war ein furchtbares Leben.

„Eins — zwei — — drei!" zählte Grabow.

Fast in derselben Sekunde feuerten die Männer auf einander.

Der Pulverdampf schwebte langsam durch die Abendluft den schweigenden Laubhallen des Waldes zu. Hochaufgerichtet stand der Hauptmann — noch war sein Arm ausgestreckt, aber die Hand zitterte heftig. Sein wilder Blick schien mit der Kugel in das Fleisch seines Gegners dringen zu wollen.

Lühr war getroffen — die Waffe entsank seiner Hand, stöhnend brach er zusammen. Ein Strom Blutes färbte seinen grauen Rock und fleckte die langen Halme des Grases, auf das er niedersank.

Der Mediziner stürzte herbei.

„Wo?" fragte er hastig.

„Mein Arm!" seufzte Lühr.

Mit raschen Schnitten theilte v. Leyden den Aermel vom Rocke und untersuchte mit dem Eifer eines Schülers, dem die erste schwierige Arbeit anvertraut wird, die Wunde — sie blutete sehr stark, und der lauwarme Strom wollte sich nicht hemmen lassen. Geschäftig unterstützte Grabow den jungen Chirurgen, während Heinsen den Hauptmann beglückwünschte.

Winterfeld wandte sich unmuthig ab.

„Ich mag nichts hören von Ihnen", sagte er, „verschonen Sie mich!"

Dann trat er zu dem Verwundeten.

Heinsen betrachtete grimmigen Blickes die Gruppe: sein Plan war nur zur Hälfte gelungen, Lühr lebte. „Die Wunde ist nicht tödtlich!" hörte er den Mediziner sagen, „aber der Knochen ist zersplittert." Eine Ohnmacht nur hielt seinen Feind in ihrer Umarmung — und gab seiner Wange die fahle Farbe des Todes. Leyden hatte das Blut gestillt und die Wunde provisorisch verbunden. Er und Grabow hoben den Verwundeten auf und trugen ihn fort: der Hauptmann half dabei.

„Auf Ihr Ehrenwort: es hat keine Gefahr mit der Wunde?" fragte er den Mediziner.

„Seien Sie ohne Sorge!" beruhigte dieser. „Aber ein langes, schmerzensreiches Krankenlager ist Ihrem Gegner vorbehalten."

„Gerechte Strafe, ad futuram memoriam", murrte der Hauptmann befriedigt. „Ich denke, der junge Mann hat heute bei mir gelernt. Alle Teufel! Der gute Ruf eines Mannes ist keine Wachskerze, die man beliebig auslöscht und wieder anzündet."

„Ich will Sie nicht durch meine Begleitung belästigen," ließ die Stimme Heinsen's sich vernehmen, „da ich unfähig bin, Ihnen zu nützen."

„Gehen Sie immerhin," sagte Winterfeld verdrossen.

„Und," fragte höhnisch Heinsen den Hauptmann. „Finden Sie nicht, daß jetzt eine andere Luft als die hiesige gesünder für Sie wäre?"

Winterfeld warf dem Kaufmann einen grimmigen Blick zu. „Ich bedarf Ihres Rathes nicht," sagte er. „Mein Ohr wird für die Zukunft Ihren Worten verschlossen sein."

Heinsen zog die Schultern, aber mit einem tief feindseligen Aufleuchten seines Auges antwortete er dem Blicke des Hauptmanns.

Nach kurzer Wanderung hatten die Männer eine bereitstehende Kutsche erreicht. Ein Jäger stand daneben — ein alter Mann mit eisgrauem Haar und verwitterten Zügen. Er war vorher von dem Hauptmann ins Vertrauen gezogen und hatte als alter Soldat — vor dessen Büchse einst mancher Feind, tödtlich getroffen, zusammengebrochen — nichts Ungebührliches in dem Zweikampf gefunden.

„Nun?" fragte er leise den Hauptmann, während Grabow und v. Leyden den besinnungslosen Lühr an den Wagen trugen. „Haben Sie's ihm gegeben?"

Winterfeld bot dem Graukopf eine Zigarre.

„Eine Lehre," erwiderte er, „kräftig genug, um ihm für lange Zeit im Gedächtniß zu bleiben!"

Wenige Minuten später rollte der Wagen der Stadt zu. Mächtiger lagerten sich die Schatten der anbrechenden Nacht über der schweigenden Landschaft, nur der Wind raschelte im Laube der Bäume, welche wie finstere Wachen längs der Chaussee Spalier standen, und fernes Hundegebell erscholl. Am tiefblauen Himmel aber funkelte der Abendstern — wie das Auge der Liebe, das über Hader und Haß der armen Menschenkinder in ungetrübter Klarheit — in ewig ungekränkter Milde wacht.

(Fortsetzung folgt.)

eine ganze Schrotladung in den Unterkiefer. Der Getroffene ist in ärztlicher Behandlung und liegt schwer darnieder. Der Uebelthäter entfloh und wurde erst heute Morgen in einem benachbarten Dorfe aufgefunden und hierher zurückgebracht. (D. Z.)

Danzig, 31. Oktober. Ueber den Raubmord in der Bartholomäi-Kirchengasse erfährt die Dzg. Ztg.", daß die nähere Besichtigung der Leiche und der Wohnung der 78jährigen Wittwe Pfuhl ergeben haben soll, daß dieselbe nicht durch Messerstiche, sondern durch Schläge mit einem eisernen Kochgeschirr (sogen. Tigel) getödtet worden. Dies Gefäß scheint buchstäblich auf ihrem Kopfe zertrümmert worden zu sein, worauf sie mit einem scharfrandigen Scherben desselben noch weitere Schläge erhalten hat, welche die anfänglich für Messerschnitte gehaltenen Ritzwunden erzeugt haben. Die Ermordete war etwas vermögend und soll öfter Geld auf Zinsen durch Vermittelung von Agenten an Privatleute ausgeliehen haben. Die Entdeckung des resp. der Thäter scheint bisher noch nicht gelungen zu sein.

Marienburg, 30. Oktober. Im Werderdorfe Gr. Walddorf wollte am 26. d. Mts. der junge Besitzer E. Hellwig eine Büchse, die er zuvor gereinigt nnd frisch geladen hatte, an die Wand hängen. Er bestieg zu diesem Zweck einen Stuhl. Hierbei glitt H. aus und stürzte zur Erde, das Gewehr entlud sich und drang der Schuß in die Brusthöhle. Nach wenigen Stunden verstarb H. an der Verletzung. (Opr. Z.

Marienburg, 31. Oktober. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht zu Dienstag bei Herrn S. A. Simon in Sandhof verübt. Die Diebe, nach allen Anzeichen sind es wenigstens zwei gewesen, haben sich, von der herrschenden großen Dunkelheit begünstigt, wahrscheinlich schon Abends in das Haus geschlichen. Nachts gegen 1 Uhr muß dann die That geschehen sein. In einem unbewohnten Zimmer, das jedoch neben zwei Schlafzimmern liegt, stand ein eiserner Geldschrank. Diesen haben die Diebe zum Fenster hinaus auf den Hof in den dort lagernden Sand geworfen, welch letzterem Umstande es zuzuschreiben ist, daß wenig Geräusch verursacht wurde und die Hausbewohner nicht erwachten. Dann haben sie den Schrank mittels eines vorher aus der benachbarten Sägemühle gestohlenen Brecheisens erbrochen und seines Inhalts, Gold- und Silbersachen im Werthe von etwa 600 Mk., beraubt. Geld war in dem Schranke nicht enthalten. Daß die Diebe vorzüglich nach solchem suchten, geht aus dem Umstand hervor, daß sie in dem Zimmer stehende Werthsachen unberührt ließen. Die Unterbringung der gestohlenen Sachen dürfte nicht leicht sein und wird hoffentlich der Versuch dazu zur Entdeckung der Diebe führen. (Nogat-Ztg.)

Wehlau, 30. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde heute eine unbekannte männliche Person in einem Viehwagen, der längere Zeit hier unbenutzt gestanden, erhängt vorgefunden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Königsberg, 31. Oktober. Bei der gestern vollzogenen Wahlmännerwahl trat in einem der Wahlbezirke auch ein Student an den Wahltisch, der auf Befragen des Wahlvorstandes, wen er zu wählen beabsichtige, ganz pathetisch antwortete: „Ich wollte nur anmelden, daß ich mich der Wahl enthalte!" Diese Antwort verfehlte ihre gebührende Wirkung bei den anwesenden Urwählern durchaus nicht. (K. H. Z.)

Kraupischken, 30. Oktober. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich nach der „Tils. Vz." vor kurzem in dem Dorfe W. Daselbst hatte der Besitzer Rautenberg seine beiden Knaben auf die Wiese geschickt, um seinen Hengst nach Hause zu holen. Als einer der Knaben sich dem Hengste nähert, um ihn aufzuzäumen, springt dieser auf ihn zu und beißt ihn derart in den rechten Arm, daß der Knabe niedersinkt. Schnell springt der andere herzu. Doch der wüthende Hengst verwundet ihn mit zwei Bissen den Ober- und Unterarm. Der schnell herzueilende Besitzer ergreift einen derben Knüttel, prügelt den Hengst gehörig durch und nun will er ihn aufzäumen. Dieser aber erfaßt ihn und reißt mit einem furchtbaren Rucke Rock, Weste und Hemd entzwei. Einem schnell herzueilenden Nachbar gelang es endlich, den Hengst zu bändigen. Den verwundeten Knaben mußte ärztliche Hilfe verschafft werden. Dem ersten Knaben war der Oberarm total zerbissen.

Posen, 30. Oktober. Im Februar d. J. wurde der Bauernsohn Michael Spick in Wischanow, Kreis Kempen, von einem russischen Grenzsoldaten erschossen. In Folge diplomatischer Verwendung ist nunmehr dem Vater des Erschossenen seitens der russischen Regierung eine Entschädigung von 2000 Rubeln in diesen Tagen gezahlt worden. — In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. hat sich in Jerzyce ein 1jährig Freiwilliger vom 6. Regiment erschossen. Die Ursache zu dem Selbstmorde ist unbekannt. (Pos. Morgenztg.)

Posen, 31. Oktober. In mehreren Wahlkreisen der Provinz ist ein bedeutendes Anwachsen des Deutschthums bemerkbar, beispielsweise im Kreise Pleschen, wo diesmal vierzig Deutsche und dreiundsiebzig Polen gegen nur neunundzwanzig Deutsche und sechsundachtzig Polen im Jahre 1885 gewählt worden sind.

Wahlnachrichten.

Eine erfreuliche Nachricht liegt aus Nordhausen vor. Dieser Wahlkreis, der bisher konservativ vertreten war, ist von den Freisinnigen erobert worden. Bei 263 Wahlmännern sind bisher 135 freisinnige gezählt, also mehr als die absolute Mehrheit. Vor drei Jahren unterlagen die Freisinnigen mit 126 gegen 142 Stimmen der Konservativen. Auch in Liegnitz werden die Freisinnigen siegen und damit einen Wahlkreis zurückerobern, den sie während der vergangenen Legislaturperiode bei einer Nachwahl, nachdem die Mandate der 1885 gewählten freisinnigen Abgeordneten für ungiltig erklärt worden waren, verloren hatten.

In Hirschberg ist die Wiederwahl zweier Freisinnigen definitiv gesichert, ebenso in Wiesbaden die des Freisinnigen Wißmann. Auch Altona und Lauenburg sind von den Freisinnigen behauptet worden.

Als verloren werden dagegen gemeldet Hamm-Soest mit 2 und der Unterlahnkreis mit 1 Abgeordneten. Hier hat wieder einmal die Wahlgeometrie zu Ungunsten der Freisinnigen eine Rolle gespielt. Es giebt eben auch heute noch und auch außerhalb des Elbinger Kreises geschickte Geometer. Der Verlust von Hamm-Soest ist allerdings wenig überraschend. Hier standen die Aussichten für die Freisinnigen von vornherein auf schwachen Füßen. Im Jahre 1885, wo sie 96 Stimmen hatten, siegten sie über die 184 Stimmen der Kartellparteien dadurch, daß sich 140 Zentrumsstimmen mit ihnen vereinigten.

Da diesen drei verlorenen Mandaten drei Gewinne gegenüberstehen, so ist immerhin noch kein eigentlicher Verlust auf Seiten der Freisinnigen konstatirt.

Unsicher ist außer in Posen der Ausgang der Wahl in Frankfurt a. M. und Breslau.

Lokales.

Thorn, den 1. November.

— [Zur Wahl.] Die Wahlakten sind bei dem hiesigen Königl. Landrathsamte noch nicht vollständig eingegangen, es stehen noch einige Bezirke aus; die Ausgabe einer außerordentlichen Nummer des Kreisblattes, in welcher sämmtliche Wahlmänner des Briesen-Kulm-Thorner Wahlkreises verzeichnet sind, steht erst morgen zu erwarten.

— [Entschuldigung auf landräthliche Aufforderung.] In der „Kulmer Zeitung", welche zugleich Kreisblatt ist, befindet sich an der Spitze der „Amtlichen Bekanntmachungen" die folgende: „In Folge eines bedauerlichen Versehens ist unserer letzten Nummer ein Wahlaufruf der deutsch-freisinnigen Partei beigefügt gewesen. Die Redaktion ist seitens des Königl. Landrathsamtes aufgefordert worden, sich bei den Herren Guts- und Gemeindevorstehern, welchen unser Blatt als amtliches Publikationsorgan übersandt wird, wegen dieses Versehens zu entschuldigen." In derselben Nummer, in welcher das den Guts- und Gemeindevorstehern zugemuthete Verbrechen, einen freisinnigen Wahlaufruf zu lesen, auf landräthliche Aufforderung bedauert wird, werden mit großem und gesperrtem Druck die beiden Kartell-Kandidaten Meister-Sängerau und Dommes-Sarnau den Wählern angepriesen, und es wird den Wählern als eine „patriotische Pflicht" ans Herz gelegt, nur Wahlmänner zu wählen, welche gesonnen sind, den beiden genannten Kandidaten ihre Stimme zu geben. Wir sind doch begierig, schreibt hierzu die „Danz. Ztg.", wie der Herr Landrathsamts-Verweser sich zu dieser Zumuthung an die Guts- und Gemeindevorsteher stellen wird. Aber noch ein anderer im Vergleich zu jener „Entschuldigung" recht charakteristischer Vorgang wird aus der Kulmer Niederung mitgetheilt. An die dortigen Gemeindevorsteher soll eine mit der Unterschrift „Das konservative und gemäßigt-liberale Wahlkomitee" versehene Publikation mit der Aufforderung ergangen sein, dieselbe „ortsüblich zu verbreiten". Es wird darin zu einer Versammlung in Podwitz aufgefordert, in welcher die Herren Meister und Dommes Wahlreden halten wollten.

— [Ausfuhrzoll auf Holz in Rußland.] Wie russische Blätter mittheilen, will das russische Finanzministerium einen Ausfuhrzoll auf Holz legen. Der Zoll soll jedoch nur für das Königreich Polen und das Gouvernement Kowno in Kraft treten.

— [Zur Weichsel-Regulirung.] Der „Kuryer Warszawski" schreibt in seiner neuesten Nummer: Im nächsten Frühjahr wird an der Weichsel bei Warschau der letzte Theil der Regulirungsbauten unternommen. Es werden zwei neue Dämme auf dem rechten Ufer bei Goclau und Bluszcz, welche 1000 Klafter lang sein sollen, gebaut werden. Zu diesen Arbeiten sind 350 000 Rubel bestimmt worden. Damit wird die Regulirung des Weichselbettes oberhalb Warschau in den durch die Warschauer Kommunikationsgesellschaft bestimmten Grenzen beendet sein.

— [Zum Reglement der Gemeinde-Krankenversicherung] des Kreises Thorn mit Ausnahme der Städte Thorn und Kulmsee tritt mit dem heutigen Tage ein dritter Nachtrag in Kraft. Danach beträgt der Beitrag pro Woche für erwachsene männliche Arbeiter 13,[20] Pf., für erwachsene weibliche Arbeiter 10,[80] Pf., für jugendliche männliche Arbeiter 8,[40] Pf. und für jugendliche weibliche Arbeiter 6,[60] Pf.

— [Die Personenstands-Aufnahme] zum Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung für 1889/90 hat nach Bestimmung der Königl. Regierung zu Marienwerder am 15. d. Mts. zu beginnen.

— [Die hiesige Hufbeschlaglehrschmiede] wird am 10. November d. Js. eröffnet.

— [Zum Konzert Marianne Brauer, Ina Colmar und Ernst Döring.] Der gute Ruf, welcher diesen Künstlern voraufging, hatte viele Musikfreunde bewogen, dem Konzerte beizuwohnen, welches das Trio gestern Abend in der Aula der Bürgerschule gab und sicherlich hätte niemand unbefriedigt den Konzertraum verlassen, wenn der Pianistin, welche Solovorträge und die Begleitung der Gesänge und der Cellovorträge übernommen hatte, ein anderes Instrument zur Verfügung gestellt gewesen wäre. Der Flügel, auf welchem sie gestern spielen mußte, hatte mancherlei Schwächen, einzelne Tasten versagten ganz. Gegen solche Uebelstände wird selbst eine Menter vergeblich ankämpfen. Immerhin war zu erkennen, daß Fräulein Brauer über große technische Fertigkeiten verfügt und sich in die Werke, die sie zum Vortrage bringt, geistig eingelebt hat. — Fräulein Ina Colmar erfreut sich einer Sopranstimme, die in allen Tonlagen angenehm klingt. Die Sängerin weiß ihre Partien sowohl gesanglich wie im Vortrage trefflich zu charakterisiren, das Publikum nahm alles Gebotene mit Anerkennung auf. — In Herrn Ernst Döring lernten wir einen jungen Künstler kennen, der seinem Instrument (Cello) die herrlichsten Töne zu entlocken versteht. Mit dem Vortrage des Chopin'schen „Nocturno" und der Schumann-schen „Träumerei" erzielte er einen hervorragenden Erfolg. e.

— [Im Handwerker-Verein] hält heute, Donnerstag Abend, Herr Bankier Landeker einen Vortrag über „Land und Leute in Amerika". Herr L. hat viele Jahre in Amerika gelebt, seine Mittheilungen werden sonach von großem Interesse sein.

— [Die Handwerkerliedertafel] veranstaltet Sonnabend, den 17. d. Mts., im Nicolai'schen Lokale ein Vergnügen, bestehend aus Gesangsvorträgen ernsten und heiteren Inhalts. An das Konzert schließt sich Tanz an. Zutritt haben nur die Sänger mit ihren Angehörigen und eingeladene Gäste.

— [Bei dem hiesigen Kaiserlichen Telegraphen-Amt] ist seit heute Tag- und Nachtdienst eingeführt. Die Annahme und Bestellung der Telegramme erfolgt von 5 Uhr früh bis 11 Uhr Abends bei der Telegramm-Annahme (1 Treppe), in der übrigen Zeit bei dem Kaiserl. Postamt (im Erdgeschoß). Dem Verkehr unseres Ortes wird diese Einrichtung viele Vortheile gewähren, der Reichs-Telegraphenverwaltung gebührt Anerkennung für die Rücksichtnahme, die sie den hiesigen Verkehrsverhältnissen entgegenbringt.

— [Zur Zugentgleisung] bei Bergfriede theilen wir im Anschluß an unseren gestrigen Bericht noch mit, daß außer den Postbeamten auch eine Dame, die sich im verunglückten Zuge befand, Verletzungen davon getragen hat. Ferner wird uns mitgetheilt, daß die Strecke auch heute noch nicht fahrbar ist, sondern an der Unfallstelle ein Umsteigen der Reisenden und ein Umladen des Passagiergepäcks stattfinden muß. Der Unfall scheint sonach größer zu sein, als bisher angenommen wurde. Wagen sollen umgestürzt und zertrümmert, die Schienen aufgerissen, der Schaden beträchtlich sein; amtlich ist noch nichts bekannt gemacht.

— [Die katholische Kirche] feiert heute das Fest „Aller Heiligen" und morgen das „Aller Seelen".

— [Plötzlicher Tod.] Als heute Vormittag gegen 10 Uhr die etwa 72 Jahre alte Stadtarme Kowalski in der Gegend der Schillerstraße die Breitenstraße überschreiten wollte, wurde sie von der Deichsel eines im raschen Trabe daherkommenden Gefährts getroffen und niedergeworfen. Der Wagen wurde so schnell zum Stehen gebracht, daß die Räder die anscheinend leblos daliegende Frau nicht berührten. Der Besitzer des Wagens, Herr Rittergutsbesitzer Wegner aus Ostaszewo, nahm sich im Verein mit Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau, welcher sofort zur Stelle war, der Bewußtlosen an; sie wurde auf den Wagen gehoben und beide Herren geleiteten sie in das städtische Krankenhaus, wo sie bald nach ihrer Ankunft den Geist aufgab.

— [Gefunden] ein schwarzer Regenschirm an der Eisenbahnbrücke. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,48 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Anna" mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Ein großer Brand ist am Montag in dem bei Kassel gelegenen Hünfeld ausgebrochen, welcher sich zunächst auf einzelne Häusermassen erstreckte, dann aber noch weiter um sich griff, sodaß nach späteren in Berlin eingetroffenen Mittheilungen die ganze Stadt ein einziges Flammenmeer ist, zweihundert Gebäude sind bereits eingeäschert und $1\frac{1}{2}$ Tausend Einwohner obdachlos; alles ist verbrannt, auch viel Vieh. Ein Telegramm der „N. Pr. Ztg." meldet vom Dienstag Nachmittag, daß unterdeß die Zahl der vernichteten Gebäude auf 300 gestiegen ist, und daß Dreiviertel der Stadt in Schutt und Asche liegen. Und der Brand dauert noch an! Das Hersfelder Militär und dreißig Feuerwehren sind aufgeboten; Rathhaus, Reichspost, Schulen und Apotheke sind eingeäschert, Kirchen noch unversehrt. Alle Scheunen waren vollgepfropft. Die Verwüstung ist schrecklich, das Elend unbeschreiblich. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Mehr als 2000 Menschen sind nun obdachlos. — Neueste Nachrichten besagen: „Am Dienstag gelang es endlich, des Feuers Herr zu werden. Nach amtlicher Feststellung sind 117 Einzelbrandstätten mit mehr als der Doppelzahl Gebäude eingeäschert. Der Brandschaden an Häusern beträgt 990 000 Mark. Leider sind auch Menschen verunglückt, es sollen bereits vier Todte gefunden worden sein. Die Noth ist sehr groß. — Hünfeld ist eine alte Stadt, die bereits im Jahre 1310 Stadtrechte erhielt und Sitz eines Chorherrnstifts war, das 1803 aufgehoben wurde. Am 4. Juli 1866 fand bei Hünfeld ein siegreiches Treffen der preußischen Division Beyer gegen die baierische Kavallerie unter Fürst Taxis statt. Gegenwärtig ist Hünfeld Sitz eines Amtsgerichts, liegt an der Linie Frankfurt-Göttingen der preußischen Staatsbahn und hat eine Zucker- und Papierfabrik, mechanische Leinenweberei, eine Dampfdestillation und Dampfmüllerei. Die Einwohner sind meist katholisch.

Literarisches.

Kaiser Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser, ein Lebensbild, von R. Rodd, mit einer Einleitung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, wird in nächster Zeit bei Asher u. Co. in Berlin aufliegen; das Buch erscheint in England, deutsche Ausgabe von Seb. Hersel.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. November.

Fonds: festlich.		31 Oktbr.
Russische Banknoten	215,40	215,00
Warschau 8 Tage	215,50	214,40
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .	103,60	103,60
Pr. 4% Consols	107,75	107,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,50	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	56,40	56,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	101,20	101,10
Oesterr. Banknoten	167,95	168,45
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	227,10	228,00
Weizen: gelb November-Dezember	191,00	189,50
April-Mai	208,50	190,50
Loco in New-York	1 d. 15	1 d. 16 c
Roggen: loco	158,00	158,00
November-Dezember	158,00	157,20
Dezember	158,50	157,20
April-Mai	163,00	157,70
Rüböl: November-Dezember	55,40	56,30
April-Mai	55,40	55,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,60
do. mit 70 M. do.	33,20	33,30
Nov-Dzbbr. 70er	33,30	33,20
April-Mai 70er	35,70	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,50 Gd	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,50 „	—,— „
November	—,— Bf.,	54,50 „	—,— „
„	—,— „	34,50 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 31. Oktober.

Weizen. Inländischer ruhiger Verkehr, unveränderte Preise. Bezahlt inländischer hellbunt 127 Pfd. und 127/8 Pfd. 184 M., roth 118 Pfd. 155 M., Sommer- 120 Pfd. 168 M, polnischer Transit bunt 126 Pfd. $148\frac{1}{2}$ M., glasig 122 Pfd. 142 M., gutbunt 131 Pfd. 155 M., hellbunt 123 Pfd. 155 M., weiß 127 Pfd. 159 M., russischer Transit bunt 129 Pfd. 152 M., hellbunt 126/7 Pfd 156 M., weiß 130 Pfd. 165 M, roth 116/7 Pfd. 120 M.

Roggen. Inländischer ohne Angebot Transit flaue Tendenz. Bezahlt polnischer Transit 125/6 Pfd. 98 M., 123 Pfd. 97 M., 120/1 Pfd. 93 M., russ. Transit 126 Pfd. 95 M., 122 Pfd. 94 M., 124 Pfd. 91 M.

Gerste große 105—112 Pfd. 118—145 M., russ. transit 105—116 Pfd. 92—120 M., Futter- transit 90 M.

Erbsen weiße Futter- 114 M.

Kleie per 50 Kilogr. $4{,}07\frac{1}{2}$ M.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Inlandspreis franko Neufahrwasser 16,20 M. bez., 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,15—12,20 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. November 1888.

Wetter: kühl.
Weizen matter, 126/7 Pfd. hell 170 Mk., 129 Pfd. hell 171 Mk., 131 Pfd. hell 173/4 M.
Roggen unverändert, 119 Pfd., 140 M., 122 Pfd. 143 M., 124 Pfd. 144 Mk.
Gerste 112—140 M. je nach Qualität.
Hafer 125—133 M.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag, den 25. November cr.,** in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilnng entgegenzunehmen.

Thorn, den 1. November 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno — Band II — Blatt 18 — auf den Namen der Frau **Emma Sodtke**, geb. **Nonnenprediger**, welche mit ihrem Ehemann Gastwirth **August Sodtke** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Schillno belegene Grundstück am

23. November 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,31 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,30,47 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 22. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gumowo — Band II — Blatt 2 — auf den Namen des Eigenthümers **Hermann Troyke** eingetragene, zu Gumowo belegene Grundstück am

6. Dezember 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 106,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 83,19,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 25. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Freitag, den 2. November von 11 Uhr ab werde ich im Auftrage des Herrn Spediteur **Asch** in dessen Speicherräumen, Brückenstraße Nr. 35, **1 Partie werthvoller Bilder unter Glas u. Rahmen** versteigern. **W. Wilckens,** Auktionator.

94,000 Mk. Privatgelder, in verschied. Beträgen, sind auf sichere städtische oder ländliche Hypotheken, zu billigem Zinsfusse z. vergeb. u. nehme Anträge entgegen. **Alex. v. Chrzanowski - Thorn.**

Ein Hausschatz in vollster Bedeutung des Wortes ist das unter behördlicher Aufsicht gewonnene **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz.** Gegen **Husten, Heiserkeit** von ausgezeichneter Wirkung, ist es gleichzeitig das beste Mittel zur **Beseitignng von Magen- und Verdauungsbeschwerden** aller Art. Käuflich in den Apotheken, Mineralw.- u. Drog.-Hdlgn. p. Glas 2 Mk.

Für einige Stunden täglich wünscht **ein Beamter Beschäftg. m. schriftl. Arb.** jed. Art, Rechnen od. einf. Buchfhrg. Beschftg. a. außerhalb angen., wenn nicht üb. 7½ Kilom. v. Thorn entfernt. Anerb. u. **A. 15** a. d. Exp. d. Z.

Feinste Pommersche Cervelatwurst ist wieder eingetroffen. **E. Szyminski.**

Sodener Mineral-Pastillen à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Im In- und Auslande erprobt als das unübertrefflichste Heilmittel bei Husten und Heiserkeit, ärztlich verordnet als das wohlthätigste Medicament für Kehlkopf-, Brust- und Lungenkranke, nachhaltig wirksamstes aller Quellproducte bei Magencatarrh, Hämorrhoidalleiden und Unterleibsstörungen.

Die **Sodener Mineral-Pastillen** bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamceit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der hervorragendsten Autoritäten und der fachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Product die **Sodener Mineral-Pastillen** sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei **Lungentuberkulose** die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der **Atmungsorgane** und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Catarrh** bezeichnet werden.“

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der **Sodener Mineral-Pastillen** berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, dass die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben Sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so dass der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

Bei dem qualvollen und tückischen Leiden des Keuchhustens gelten diese Pastillen als das best- bewährteste Linderungsmittel. Beruhigend und lösend in ihrem Effecte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung und schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechungen und Erstickungsanfälle. — Ebenso ist es ärztlich constatirt, dass die Diphtheritispilze in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn derselbe vorher catarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich desshalb während **Diphteritis-Epidemien, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.**

Alle stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde werden ersucht, behufs einer Vorbesprechung über die am 7. November d. Js. stattfindenden Wahlen von Repräsentanten, sich am

Sonntag, d. 4. Novbr.
um 8 Uhr Abends
in der Aula des Gemeindehauses einfinden zu wollen.

(gez.) **W. Sultan.** (gez.) **Dr. Horowitz.** (gez.) **Nathan Leyser.**

Jetzt setze ich meinen **letzten Cursus** für die **Heilung vom**

Stottern

an. Mögen die Stotternden die günstige Gelegenheit nicht versäumen, sich von dem d. Leben verbitternden Stottern heilen zu lassen. Gen. Bew. für d. Fähigk. z. H. vorhanden.

Schwantes,
Kl. Mocker, p. Adr. **G. Lemke.**
Sprechstunden: von ¼8—¼9 Uhr Abends.

Günstiger Kauf!!!

Das **Grundstück Mocker,** Band II. Blatt 52, dem Herrn **Hugo Thymian** gehörig, hart an der Chaussee, mit **großem Kies- und Steinlager,** wird am

5. November,
Vormittags 10 Uhr,

beim **Amtsgericht in Thorn in öffentlicher Subhastation verkauft** werden.

Mein Grundstück, 2 Häuser, Stallung, Scheune, 4 Morgen Gartenland, ist billig **zu verkauf. Andreas Gapa, Podgorz.**

Wer eine Stelle sucht oder **zu vergeben,** ein **Haus, Grundstück** zu **verkaufen** hat oder **zu kaufen** 2c. 2c. wünscht,

inserirt am besten,

zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg i. Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** 2c. 2c. weit verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger.

Der Erfolg ist stets sicher.

Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) **nur 75 Pf.** bei jeder **Kaiserl. Postanstalt.**

Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26, I.

NB. **Die Expedition dieser Zeitung** nimmt gern **Inserate** und **Abonnements** auf den **Königsberger Sonntags-Anzeiger** entgegen.

Billigste Berechnung.





Blitzlampen

neuester Construction, brillante Leuchtkraft, reizende Ausstattung, bequeme Handhabung, Petroleumbedarf gering, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Glogau,
Klempnermeister, Breitestraße 450.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Tapisserie-Manufactur
von
A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit. Vorjährige Sachen werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.



Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original - Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Weidene Bandstöcker

circa 3000 bis 5000 Schock, nicht unter 6 und 7', in nur guter Waare, werden l. Probe per Casse **zu kaufen gesucht.**

Proben, sowie genaue Preisangabe per Schock franco Waggon, bitte an Herrn **Ferd. Blessinger, Stettin,** Parnitzstraße 11—12 einzusenden.

Dr. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten **Gicht und Rheumatismen.** In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung, Butterstraße in **Thorn.**

Nähmaschinen!

Empfehle einem geehrten Publikum meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

Vogel-Nähmaschinen

(System Singer) unter coulanten Bedingungen.

Reparaturen schnell, sauber und billig. **S. Landsberger,** Gerstenstr. 134.

Gummischuhe,

neueste Formen, in **Qualität unübertroffen** bei **D. Braunstein, 456. Breitestr. 456.**

Krakauer Gries,

fein und mittel, empfiehlt **Moritz Kaliski,** Neustadt.



Reitcursus.

Zu dem beginnenden **Reit-Cursus** nehme noch Anmeldungen entgegen. Auch **verleihe** gut gerittene Pferde zum **Ausreiten.**

M. Palm, Stallmeister, Bachestr. 16 h, 2 Tr.

Nur 4½ Mk.

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Fabrik-Kartoffeln

kauft und erbittet Offerten **Herman Krojanker,** Bromberg.

Trockenes Klafter- und Stangenholz

wird auf dem **Dom. Catharinenflur zu herabgesetzten Preisen abgegeben.**

Die Sequestration.

Zimmerleute

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **C. Roggatz,** Zimmermeister.

1 möbl. Z., part., zu verm. Schillerstr. 410.

In der Aula der Bürgerschule.
Sonntag, den 4. November 1888:

CONCERT

Deutsches Damen-Vocal-Quartett,

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Joh. Doebber-Berlin.**
Billets à 2,50 Mk. und 1,50 Mk., Schülerbillets à 1,00 Mk. bei **Walter Lambeck.**

☐ **d. 2. 10. Rec. u. Instr. 6½ Uhr pünktlich.**

Fürstenkrone Brb. Vorst.

Sonnabend, den 3. November

Grosser Martins-Ball

mit **Verloosung** von **Martinshörnchen.** Loos à 10 Pf. Jedes Loos gewinnt.
Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein **C. Hempler.**

Portemonnaies, Cigarrentaschen, lange und kurze Pfeifen, Cigarren-Spitzen

verkaufe, um damit zu räumen, zu **Fabrikpreisen.**

Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum mein **assortirtes Lager** in

Bremer und Hamburger Cigarren, Havanna neuester Ernte u. echt russischer Cigarretten.

Eduard Michaelis,
Thorn, Neust. Markt 143,
Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Handlung.

!Billige Bettfedern!

Nur 1 Mark ein Pfund **graue ganz neue** und **geschlissene** Bettfedern.

Nur 1 Mark 20 Pfg. dieselben in besserer Qualität, versendet Postcolli mit 10 Pfund gegen Postnachnahme **Jacob Krasa,** Bettfedernhdlg., **Prag,** 620 I. Preisliste über weiße feinere Sorten gratis und franco. **Umtausch gestattet!**

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

2000 Stangen

4. Klasse, geschält und trocken, hat billig abzugeben, sowie

Kleinholz,

den Kubikmeter mit **6 Mk.** Bestellungen hierauf nimmt der Holzverkäufer **Poschadly** an der Weichsel entgegen.

Ferrari-Podgorz.

Grumkower Birnen zu verkaufen **Gerechtestraße 126.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend **empfiehlt sich als Miethsfrau M. Ogrodowicz,** Gerechtestr. 98.

Gebrauchtes Geldspind zu kaufen gesucht. Off. u. **A. M.** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der auch fließend polnisch spricht, findet in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft **sofort Aufnahme.**

Lindner & Co. Nachf., Graudenz.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Möbl. Wohn. m. Pens. f. 1 o. 2 H. Gerstenstr. 134.

Freundl. möbl. Zim. m. a. o. Burschengel. v. 1. Nov. zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Ein fein möbl. Zimmer vom 1. Nov. oder von früher zu haben Breitestr. 84, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

1 m. Z. u. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestr. 448. A. Kotze.

Logis f. Hrn. Coppernicusstr. 207, II., n. v.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, nach vorn gelegen, ist von sofort **zu vermiethen Breitestr. Nr. 443.**

Möbl. Zim. mit u. ohne Pension für 1—2 Herren zu haben Schuhmacherstr. 426.

Eine **möbl. Stube** mit auch ohne Beköstigung ist, am liebsten an eine alleinstehende Dame, sofort oder später zu **vermiethen.** Näheres **Gerberstr. 267 b,** 3. Etage.

Möbl. Zim. u. Kab. zu **verm.** Auskunft giebt **H. Schneider,** Breitestr. 53 II.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Ein möbl. Zimmer von **sofort** zu verm. bei **Golaszewski,** Neust. 227/28, 2 Tr.

1 möbl. Zimmer mit Flügelbenutzung zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

1 gut möblirtes Zimmer ist billig zu **vermiethen** Bromberger Vorstadt 1 Linie bei **Skowronski.**

Möbl. Wohnung ist vom 1. Nov. zu **verm. Neustadt Nr. 227/28,** 2 Treppen.

Möbl. Zimmer u. Kab., parterre, zu **vermiethen Culmerstraße 319.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.